

Streiken ist unser Recht!

Das Chaos ist los in Deutschland... wenn man manchen Medien glaubt! In den letzten Wochen haben die LokführerInnen deutschlandweit zweimal für je drei Stunden gestreikt und die PilotInnen insgesamt an vier Tagen einzelne Warnstreiks durchgeführt. Und schon gehen erschreckte Meldungen um, dass das streikarme Deutschland zum neuen Streikland wird. Schuld an dem „Skandal“ sind die kleinen Gewerkschaften GDL (Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer) und Cockpit, die diese Streiks ausrufen. Vor allem zittern die Konzernspitzen, die nun auch Unterstützung von der Bundesregierung gegen die „unverhältnismäßige“ Streikwut bekommen.

Anti-Streik-Waffe „Tarifeinheit“

Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles plant ein neues Gesetz, welches für „Tarifeinheit“ sorgen soll. Damit ist nicht gemeint gleicher Lohn für gleiche Arbeit, sondern dass nur die Tarifverträge der Mehrheitsgewerkschaften in den Betrieben Gültigkeit haben. Kleinere Gewerkschaften, die nur bestimmte Berufsgruppen und somit eine Minderheit organisieren, sehen dann alt aus. Sie sollen sich dem ausgehandelten Tarifvertrag der Mehrheitsgewerkschaft beugen und sich der herrschenden Friedenspflicht unterordnen. Als praktische Konsequenz dieser „Ein Betrieb, ein Tarifvertrag“-Politik ergibt sich also, dass ihr Streikrecht ausgehöhlt wird. Leider unterstützt auch die Spitze des DGB zusammen mit der BDA (Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände) diese Gesetzesidee. DGB-Chef Reiner Hoffmann wettert momentan gegen die GDL, welcher er vorwirft, dass *“der aggressive Abgrenzungs- und Konfliktkurs der GDL nicht vereinbar mit einer solidarischen Interessenvertretung aller Arbeitnehmer“* sei.

Erfolgreiche Streiks für alle!

Doch ein erfolgreicher Kampf für Lohnerhöhung, für eine Verkürzung der Wochenarbeitszeit um zwei auf 37 Stunden bei vollem Lohnausgleich, eine Begrenzung der Überstunden und Verbesserungen bei der Schichtenteilung wären nicht nur ein Erfolg für das Zugpersonal. Solche Siege machen Mut für die restlichen Beschäftigten und können ein Maßstab für dortige Verbesserungen sein. Streiks der LokführerInnen oder PilotInnen gehen nicht auf Kosten der anderen Beschäftigten. Im Gegenteil. Dies hat auch der letzte größere Bahnstreik 2007 bewiesen. Nachdem die GDL für ihre Forderungen teilweise

erfolgreich gekämpft hatte, war die Bahn auch gegenüber der Transnet (heute EVG) zu größeren Zugeständnissen bereit, um eine Mitgliederabwanderung in Richtung GDL zu verhindern. Der Streik der GDL hat also auch den KollegInnen bei Transnet genutzt – obwohl die Transnet-Führung auch damals gegen den Streik gehetzt hat.

Warum also nutzt die DGB Führung die Chance nicht, auch ihre eigenen Mitglieder zum Streik aufzurufen, um das Beste für alle herauszuholen? Ist denn Solidarität abhängig davon, welcher Gewerkschaft man angehört? Den Bossen ist es doch auch egal, in welcher Gewerkschaft die ArbeiterInnen sind, sie wollen jeden nur so gut es geht auspressen und die größtmöglichen Profite erwirtschaften. Nur ein gemeinsamer Kampf gegen die Konzernführung ist sinnvoll und im wirklichen Interesse aller ArbeiterInnen, anstatt ein Konkurrenzkampf zwischen den Gewerkschaften.

Wohin die Reise geht... entscheiden wir!

Bisher ist die Regierung wegen verfassungsrechtlicher Bedenken noch vorsichtig. Aber ihr Ziel ist klar: Das Streikrecht für kleine Gewerkschaften soll erheblich eingeschränkt werden. Wie lange dauert es dann noch, bis dies auf andere Bereiche ausgeweitet wird? Eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft hat schon gezeigt, wohin die Reise später gehen soll: Es soll zu einer allgemeinen Einschränkung des Streikrechts bei „Arbeitskämpfen in der Daseinsvorsorge“ kommen. Dabei sollen Arbeitsniederlegungen z.B. bei Banken, im Gesundheitswesen, bei Energie- und Wasserversorgern, der Feuerwehr, der Müllentsorgung, im Verkehrswesen und Erziehungssektor stark beschnitten werden. Diese Initiative zielt vor allem auf öffentliche Bereiche ab, wo mithilfe der „Schuldenbremse“ weiterhin enorm gekürzt werden soll. Die Regierung ist besorgt, dass die Belegschaften dagegen für mehr Personal und für die Qualität der öffentlichen Versorgung und somit zum Wohl aller kämpfen.

Daher sollte dieser Gesetzesentwurf eher ein Anstoß werden mehr zu kämpfen und streiken! Die beste Antwort auf Versuche, das Streikrecht einzuschränken, ist sich dieses Recht zu nehmen. Denn wenn die Unternehmen und Regierung schon bei drei Stunden Warnstreik zittern, wie würden sie zittern, wenn wir in Deutschland mal richtig loslegen würden!?

Von Kollegen für Kollegen...

Kre-Aktiv

Für die Personalversammlung vom 19. November ruft der Klinik-PR dazu auf, sich an der Vorbereitung zu beteiligen und eigene Ideen einzubringen. Bis zum 30. September sollen wir Themen entwickeln. Na, dann ist ja klar, was wir angesichts der fehlenden Neueinstellungen besprechen sollten:

„Was können wir Beschäftigten für den kommenden Streik tun? Wie mobilisieren wir für den Streik und wie organisieren wir diesen?“

Wer dies lesen kann, ist qualifiziert fürs sparen

Offenbar ist auf der CFM-Chefebene ein Wettbewerb „Wer spart am dümmsten!“ ausgeschrieben worden. So stürzen sich manche Vorgesetzte in die kreative Arbeit: Da werden die Scanner-Codes in der Steri Virchow so klein geschrieben – natürlich um den Regenwald zu schonen (!), dass nicht einmal mehr der Scanner in der Lage war, den Code auszulesen. Und auch der Zeitplan verschwand für einige Zeit, weil er verschmutzt war (wir sind ja schließlich in der Steri!) und kam dann tiptop zurück. Nur offenbar so heiß gewaschen, dass man jetzt eine Lupe braucht, um den neuen Ausdruck lesen zu können. Es wäre eine wahre Freude, die immer wieder neuen Sparideen zu verfolgen, wenn wir am Ende nicht alles ausbaden müssten... Die CFM-Chefs sollten dringend ihren Wettbewerb einstellen, sonst wird die Wahl zum dümmsten Sparchef nicht einfach.

Kapitalistische Algebra

Und wie eh und je fehlen der CFM Leute. Auf den Führungsebenen von CFM oder Charité wird jedoch tatsächlich gemeint, wir KollegInnen von der CFM seien stets zu viele.

In den Bereichen merkt man aber überall, dass es einfach viel zu wenige KollegInnen gibt. Allein bei der Reinigung Mitte fehlen zur Zeit mindestens 20 Leute. Überschichten werden schon zur Regelmäßigkeit...

Während wir hier drinnen schufteten bis zum Umfallen, gibt es draußen Millionen Arbeitslose. Da kann was an der Rechnung der Chefs nicht stimmen!

Volle Taschen für die CFM

Es macht doch immer wieder Freude bei der CFM. In Mitte darf die Reinigung jetzt zusätzlich Wäsche auf der Babystation ziehen und diese Extraarbeit wird auch tatsächlich von der Station bezahlt. Doch was in die Taschen der CFM zusätzlich fließt, kommt bei uns natürlich mal wieder nicht an. Das Einzige, was wir davon haben, ist mal wieder unbezahlte Mehrarbeit.

Karneval im Virchow

Ist schon wieder Zeit für Karneval? Im Virchow wurde eine bunte Meute beim Pause machen gesichtet. Doch anstatt eines Karnevalsumzuges war es das Steri-Team, welches mal wieder nicht genügend Pausen-Kittel hatte. Ist das ein weiteres Zeichen der angeblichen „Überbesetzung“? Das heitere Treiben jedoch wurde von einer

Chefin beobachtet, welche sich lauthals über die Farbenpracht beschwert hatte. Vor lauter Empörung hat sie anscheinend vergessen, sich über ausreichend Materialien in der Steri Gedanken zu machen.

Es war einmal ...

...vor langer Zeit. Da wurde uns ein weiteres Ultraschall- und Waschbecken für die Steri im CVK versprochen. Und als wir alle schon fast die Hoffnung aufgaben, kam doch noch der Handwerker vorbei. Der hat sage und schreibe die Maße für das Ultraschallbecken genommen. Fortsetzung folgt hoffentlich bald. Aber wird unser versprochenes Waschbecken nur eine Geschichte bleiben?

Ein Zeichen!?

Die Ergebnisse der Patientenzufriedenheitsmessung für das erste Halbjahr 2014 liegen vor. Auf Platz 1 findet sich das Schlaflabor im CBF und auf Platz 2 die Stammzelltransplantationsstation im CVK. Die Patienten des Schlaflabores verbringen nach unserem Wissen nur ein oder zwei Nächte auf der Station. Die Patienten der Transplantationseinheit sind zwar lange Gast der Charité, aber aus Infektionsgründen von allen Kontakten abgeschirmt. Wir gehen nun davon aus, dass es kein Zufall ist, dass zwei Bereiche von den Patienten am besten eingeschätzt werden in denen sie nur sehr wenig die Wirklichkeit des Charité-Alltages kennen lernen!

Herr Wowereit- jetzt mal ehrlich!

Nach seiner Rücktrittsankündigung wirkt Wowereit gelöst und auch bereit, ein wenig aus dem Nähkästchen zu plaudern. Anlässlich der Grundsteinlegung für das Rettungszentrum in Mitte freute er sich laut Morgenpost darüber, dass die Baumaßnahmen im Zeit- und Kostenplan sind. Gefolgt von: „*Es gibt andere Baustellen in Berlin und Umgebung, wo es ein bisschen anders aussieht.*“ Um nicht zu sehr an das Debakel in Schönefeld zu erinnern, wünschte er süffisant anschließend der Scherres „*viel Erfolg bei der Beschaffung der Mittel und bei den Verhandlungen mit dem Finanzsenator.*“ Dem schließen wir uns an!

Quandts Kaffeeklatsch

Die Charité-Stiftung hatte mal wieder zur Management-Lecture eingeladen. Thema war diesmal: Privatisierungen im Gesundheitswesen. Denkt man Böses bei der Themenwahl? Der Hauptbeitrag kam dann auch aus berufenem Mund. Der Chef von Helios durfte erläutern, dass er es gerne sieht, wenn die Bundesländer ihre Kliniken verrotten lassen. Dann kann er sie als Held und Retter aufkaufen und nur noch die profitabelsten Abteilungen weiterführen. Kritik daran war kaum zu hören. Die wohl ängstliche Frage, ob er denn auch eine Uniklinik kaufen würde, beantwortete er dann cool: Nur wenn ich die Mehrheit halte, damit keiner rein quatschen kann.

DIES IST DEIN FLUGBLATT. WENN DU WILLST, DASS DAS VITAMIN C ALLE KOLLEGINNEN GUT INFORMIERT, DANN HILF DABEI! WENDE DICH AN:

flugblatt_charite@gmx.net , www.sozialistische-arbeiterstimme.org